

# Halle und Umgebung.

Halle, den 18. März 1917.

## Sonntagsplauderei.

Je höher die Wogen der Zeit gehen, um so tiefer flüchtet man sich in seine kleine, kleine, ewig kleine Welt. Das menschliche Getausch ist mäßig, immer und immer nur mit Staaten und Mächtegruppen zu operieren. Die menschliche Seele ist ja gar nicht auf solche Dimensionen eingerichtet, und im Grunde genommen findet sie innerlich enger Grenzen ihr Genügen. Weltpolitik — wie eine Sturzwelle hat es uns überflutet — aber manchmal ist es, als ob wir uns wie nasse Pöbel flüchteten und besäßen, daß unser Glück doch die Seele ist, diese von tausend Enttäuschungen und tausend kleinen Enttäuschungen umrannte Seele. ... Wenn ich halbes Bürger am Sonntag nachmittag über Straße und Kirchhöfen und Gemarkungen gehen höre, daß die Kontinente nur so durcheinanderfliegen, so weiß ich doch sehr gut, daß ihre Welt hinter der Dämmerung Feinde zu Ende ist, oft sogar schon hinter dem Pfäferschleiergraben.

Aber die westpolitische Sturzwelle, diese Sturmflut der Ereignisse, die so manche liebe gute Kleinigkeit begraben. Die gute alte Zeit z. B. wurde fortgespielt, und wer weiß, ob sie je wiederkommt. So manches kleine Menschlein liegt verstreut unter den Trümmern der Zeit und wartet still und geduldig auf das große Rettemachen im Chaos. Vielleicht wird denn auch manche marzipante Profif, manch schräglicher Kopf aufstehen, den einst alle kannten und der jetzt vergessen ist.

Auf der Suche nach verstrickten, von der Zeit verneigten Schicksalen, nach kleinen, antiquierten halbfischen Wertwürdigkeiten streift ich auf eine, die mir des Ausgrabens wohl wert scheint: ist meine den halbfischen Poeten und Gelegenheitsdichter H. Hoyer.

Ein Stück des eintrigen Kleinbürgerlichen Lebens unserer Stadt wird lebendig, wenn die Erinnerung an H. Hoyer aufsteht — Gelegenheitsdichter! Ich muß gestehen, ich hatte noch nie einen gesehen — zumindest keinen berufsmäßigen. Meine Kenntnis war gewacht und ich machte mich auf, den Mann zu besuchen, der einst der Lustigste aller des halbfischen Bürgerturns war.

Unter einer bescheidenen Tafel: H. Hoyer; nichts sonst. Drei Treppen hoch. Ein Geruch öffnet; ein charakteristischer Kopf: milde Züge, fluge, lustige, jugendlich prüfende Augen; das glotzende, sehr bewegliche Gesicht erinnert an das eines alten Schauspieler. Das Arbeitsstübchen: mäßig groß und behaglich, peinlich aufgeräumt. Am Fenster ein winziges Schreibpult, man könnte schon sagen: Büttchen. Und auf diesem Büttchen entstanden in eifriger Arbeit, Tag und Nacht, Stöße von Poesien, die der Tag verschlingen hat, für den sie geschrieben wurden.

Hoyer erzählt: Sie wollen wissen, wie ich Gelegenheitsdichter wurde? Mein Gott, das ist ja schon so lange her — damals, als Halle noch eine gemittelte Kleinstadt war; seit den 60er Jahren über ich sie aus, die Verschrifteter auf Bestellung.

Sie haben also schon das 50 jährige Berufs Jubiläum als Gelegenheitsdichter hinter sich? — Er nickt mit nachdenklichem Nicken und blickt verkommen in die Gründe der Jahre, die ihn mit so zahllosen Menschen in Berührung gebracht haben.

Nur ägernd erzählt der alte Hoyer. Immer wieder muß man seine festgesetzten, festbenutzten Worte hören. Aber ein unterhaltendes Leben und eine kurze, gemittelte Vergangenheit, ein Stück halbfische Vergangenheit wird mäßig vor den Hörer ausgeteilt. Als Hoyer, ein munterer Jigaro, anfangs der 60er Jahre aus Quechiburg nach Halle kam, da dichtete er schon, aber „nur für sich“; schon als Schulfreie hatte er kleine Liedchen geschrieben. Davor war er nichts als Schaumflügel und zog mit Raffinesse und Barbierbeden von Haus zu Haus. Er schrieb daneben wohl auch lustige Verse, für die „Kriegenden“, etwa auch kleine Gedichte zu freudigen Anlässen in seinem Kreise. Bald aber wurden die „Verpflichtungen“ auf ihn aufmerksam.

Da man für die unterschiedlichen Persönlichkeiten nicht genug eigenen Geist aufwachte, ging man zu Hoyer und besuchte — Geht. Ein paar familiäre Anreden genügen, und Hoyer machte die ungenügende Geburtstags-, Hochzeits- und Trauergedichte, als ob die fremden Angelegenheiten seine innerliche Herzenssache wären. Sein Einflugsvermögen ist ganz bescheiden und nicht minder stammenswert seine glänzende Verstandesart. Sein Ruf breitet sich aus, die Bestellungen mehren sich, man fand Hoyer an seinen Lustigen „Hochzeitslaberantischen“, und sie durften bei keiner Hochzeit, die etwas auf sich hielt, fehlen. Dann kamen auch alle die zahllosen Korporationen, Annungen, Gesellschaftsvereine, an denen unsere Stadt so reich ist, und Meister Hoyer hatte alle Hände voll zu tun, um der Nachfrager zu genügen. Ungeduldige Preß- und Singspiele, die original und wenig das gemittelte und gefüllte Leben Halles widerspiegeln, sind in den 80er und 90er Jahren über die Vereinsbühnen gegangen. Geld strömte ihm von allen Seiten zu, und da verkaufliche Hoyer endgültig das Raffinesse mit der Feder und widmete sich ganz der positiven Schauspielererei. Immer weitere Verbreitung fand sein Ruf, aus allen Windrichtungen kamen Aufträge: aus Berlin und Hamburg und Frankfurt, aber selbst aus Wien und Budapest. Nicht ganz ohne heimlichen Stolz erzählt Hoyer, daß auch zwei Minister, ein Regierungspräsident und eine österreichische Fürstentum zu seiner „Rundfahrt“ gehörten. Er geht mit als ein der ersten Genesensbesucher, Deutschlands, Österreichs, Russlands und Karlsruher Komiker und besetzten humoristische Vortragstücke. Und mit verständigem Witzling vertraut er mir an, daß er so manchen Gang zum Totar machen mußte, um sich dem Befeller vertraglich zu verpflichten, niemals die wahre Autorität der Geistesprodukte zu entzählen — ein kleiner Witz über die Äußerer der Gelegenheitsdichterei. Ungenügend populär haben ihn die „Vaterländische“ gemacht. Niemand hat den Vaterländische je beherrscht wie er. Philologen unserer Universität haben Hoyer aufgesucht und sich für den vorzüglichen Kenner dieser merkwürdigen Jargonensprache interessiert. Als Vaterländischer hat Hoyer in den 90er Jahren auch für unsere Vaterländische geschrieben. Seine hohe Beobachtung und die Schärfe seines Witzes haben das gemittelte halbfische Leben der vergangenen Jahrzehnte glänzend eingefangen. Wer das Vaterländische treibt und sich in das Bürgerturn der 70er bis 90er Jahre verlesen will, würde in Hoyers ungeduldeten Gelegenheitsdichterei ein reiches Material finden.

Die drei gefüllten Manuskriptbände, die mir Hoyer zeigt, helfen bei meinem nicht der geringen Ertrag seiner Produktion dar; das meiste, was er geschrieben hat, hat der Tag mitgenommen, verweht in alten Trüben und Schreien, bei alten Familienereignissen, und es wird wenige Häuser in Halle geben, die nicht bei vergessenen Briefen und allerhand Familienreliquien auch irgendeine Hoyerische Wange bergen. ... Das ist nun einmal bei Gelegenheitsdichtern nicht anders; sie schaffen für den Tag, für eine fröhliche Stunde und ihr Ruhm überdauert diese Stunde nicht. Die Nachwelt flücht dem Gelegenheitsdichter seine Kränze, aber die Mittelwelt (die auch nicht zu untergehen ist), nährt den Mann besser als der Nachruhm, von dem man demantlich nicht leben kann. Mit leichtem Selbstpakt, hinter dem sich ein wehmütiges Lächeln verbirgt, gibt Hoyer die Gedanken Ausdruck und reicht mir ein gebündeltes flüchtiges Bündchen roter kleiner Zettelchen, die bekannten lieben Hofamensgabenabschnitte, das mindestens seine zwei Pfund wiegt. ... Ja, sehen Sie, das ist schließlich alles, was von meiner Dichterei geblieben ist. Das ist das Uebel und die Gefahr der Gelegenheitsdichterei: man gewöhnt sich schließlich daran, nur noch auf Bestellung zu arbeiten und verdirbt das Bessere, was vielleicht doch auch in einem fest. Aber man will doch leben, und muß Brot schaffen für Frau und Kinder. ... Meister Hoyer ist sehr nachdenklich geworden. Vielleicht fängt er seinem heimlichen Dichtertum nach, das in der Prosaarbeit des Tages unter der Last der Arbeiten „auf Bestellung“ unterdrückt wurde. ...

Aber gleich wird der Meister wieder heiter. Es gibt jetzt, in diesen rauhen, glanzlosen Tagen, wenig zu tun. Der nautische de plaisir, der Lustigste aller ist so lebensfroher Bürgerturns lebt in fast völliger Vergessenheit. Es wird ja nicht gefeiert, und deshalb feiert die einst unermüdliche Feder des alten Hoyer. Nur jetzt verirrt sich ein Bekannter zu ihm herauf. Eben als ich eintrat, schrieb er ein Geburtsstagsgedicht für eine Wöhliche Großin, das die Entleerung bei ihm bestellt haben. Er liest mir einige Strophen mit schönem Schmunzeln vor. ... Ich schaue mir das Manuskript an; es ist die erste Niederschrift, und die wirklich stimmungsvollen und innigen Verse sind ohne jede Korrektur und Streichung niedergeschrieben. Er ist noch der alte Meister des Reims, der Hoyer; trotz seiner 71 Jahre gehen seine Verse frisch und frisch, und wenn der Friede kommt, werden wir nicht verstehen, eine solche Friedensbegegnung bei ihm zu beschreiben.

## Ein Lied zur Kriegsangeleihe.

(Nach der bekannten Melodie.)

Wenn du zehntausend Taler hast,  
So dankte Gott und sei zufrieden;  
Nicht alle auf dem Erdenrund  
Sind dieses Glück beschieden.  
Geh, hol sie aus dem Kassenstrang,  
Gib deinem Geld die rechte Wende  
Und achte bei der nächsten Bank  
Die fünfprozentige Kriegsangeleihe!  
Wenn du bloß hundert Reichsmark hast,  
Bist du! — Sonst gehst du in die Winkel  
Leg sie so fest wie möglich an  
Und oogen möglichst hohe Zinsen!  
Klein fang lo mancher Große an:  
Aus eins wird zwei, aus zwei wird drei —  
Das Beste, was es geben kann,  
Ist hier: du zeichnest Kriegsangeleihe!  
Und hast du keine hundert Mark,  
Kauf z. B. an die — sei drum nicht verdroffen,  
Und such dir zum Zeitungsbedarf,  
So schnell es geht, ein paar Genossen!  
Mit denen trittst du Hand in Hand  
Zum Zeichnen an, in einer Reihe —  
Dann fahst auch du fürs Vaterland  
Das Deine bei der Kriegsangeleihe!

## Kartoffel-Verorgungsregelung

in der Woche vom 19.—25. März.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 47 und 49 der Verordnung des Bundesrates vom 26. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 500), der Verordnung über die Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung und gemäß der Verordnung des Magistrats vom 13. Sept. 1916 wird für den Stadtbezirk Halle folgendes angeordnet:

1. In der Woche vom 19.—25. März dürfen auf den Abschnitt 21 der Kartoffelkarte nicht mehr als 3 Pfund Kartoffeln abgegeben und entnommen werden. Die Verkäufer haben beim Verkauf diesen Abschnitt von der Kartoffelkarte abzutrennen und den Verkauf in der vorgezeichneten Weise im Lebensmittelschein (Rubrik D) erstlichlich zu machen. Von der Kartoffelkarte bereits abgetrennte Abschnitte sind unzulässig und von den Verkäufern zurückzugeben.

2. In allen Haushaltungen (Einsel-Haushalte, Anstalten, Krankenhäuser, Kaffeehäuser u. a.), die einen Kartoffelvorrat besitzen, darf in der Woche vom 19. bis 25. März nicht mehr verbraucht werden als 3 Pfund auf den Kopf des Haushaltes. Zuverhandlungen fallen unter die Strafandrohung des § 6. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Personen, welche ihre Vorräte früher verbrauchen als dem Versorgungsplan entspricht, auf weitere Zuweisung von Kartoffeln oder einen Ersatz nicht zu rechnen haben.

3. Schwerarbeiter und Schwerbetreiber dürfen auf den Abschnitt 19 der grauen Kartoffelkarte 5, auf den Abschnitt 19 der grünen Karte 4 Pfund Kartoffeln kaufen. In diese Personen darf die Ware gegen Vorlage und Einziehung des von der Karte bereits abgetrennten Abschnittes der Karte abgegeben werden.

4. Die Inhaber des Warenbezugscheines dürfen in der Woche vom 19. bis 25. März auf die Warenbezugskarte 11 des Warenbezugscheines 2 unter gleichzeitiger Vorlage des Lebensmittelscheines 2 Pfund Kohlraben zum Preise von 5 Pfennig für das Pfund kaufen. Die Verkäufer haben beim Verkauf den genannten Warenbezugskarte vom Schein abzutrennen und den Verkauf in der vorgezeichneten Weise in den Lebensmittelschein einzutragen. Von Warenbezugs-

scheine bereits abgetrennte Marken sind unzulässig und berechtigen nicht zum Kaufe.

Die Verkäufer haben die von ihnen angenommenen Abschnitte der Kartoffelkarten und Marken der Warenbezugscheine am Montag, den 26. März dem Stadt-Ernährungsamt in der vorgezeichneten Weise gebündelt abzuliefern.

Zuverhandlungen gegen diese Verordnung, welche mit der Kundmachung in Widerspruch tritt, verliegen nach § 17 der Verordnung über Preisprüfstellen der Strafe des Gefängnisses bis zu sechs Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark.  
Halle, am 16. März 1917. Der Magistrat.

## Erhöhte Sätze für Naturalverpflegung.

Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 15. März 1917 hat die Verpflegungssätze für Naturalverpflegung sowohl für Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Beamte als auch für Mannschaften und Unterbeamte — mit Rücksicht auf die Teuerung für die Kriegsdauer wie folgt erhöht worden:

- a) volle Tageslohn mit Brot 2 Mk., ohne Brot 1,85 Mk. (bisher 1,50 Mk. bzw. 1,35 Mk.).
- b) Mittagslohn mit Brot 1 Mk., ohne Brot 0,95 Mk. (bisher 0,72 Mk. bzw. 0,67 Mk.).
- c) Abendlohn mit Brot 0,67 Mk., ohne Brot 0,62 Mk. (bisher 0,62 Mk. bzw. 0,57 Mk.).
- d) Morgenlohn mit Brot 0,33 Mk., ohne Brot 0,28 Mk. (bisher 0,31 Mk. bzw. 0,26 Mk.).

## Ueber das Verhältnis der „Zuendofesse“ und der militärischen Vorbereitung zum Abend.

zu einander verhalten sich nicht nur immer in einzelnen Punkten Unvereinbar, die durch einen Erlass jüngeren Datums aus dem Kriegsinstitutern willkommene Klärung finden. Der Verfassung seien die wichtigsten Punkte entnommen: Die militärische Vorbildung ist eine von der Zuendofesse (scharf getrocknete militärischliche Einrichtung) zur Unterhaltung der Vertrauensmänner und zur Ausbildung von Führern höherer Art, Generaloffizieren bis zu geeignete inaktive Offiziere ehrenamtlich zu gewinnen oder durch garnisonverwendungs, Offiziere des Friedens- oder Verurlaubtendes ab zumannieren. Die Bestellung der Kommando-(Zug-)führer und Ausbilder erfolgt durch den Vertrauensmann. Sie sind dabei ausdrücklich zu verpflichten, die Ausbildung nach den Bestimmungen der Dienstvorschriften zu betreiben. Die Vertrauensmänner, Führer und Ausbilder werden erneut nachdrücklich auf ein enges Zusammenarbeiten mit den Zivilbehörden, den Schulen, der Geistlichkeit, den staatlichen Zuendofesseausstellungen und den freien Vereinen hingewiesen. Zur Berücksichtigung bei den Verhandlungen mit der Geistlichkeit über Sonntagskulturen empfiehlt es sich, eine der jeweiligen örtlichen Verhältnissen entsprechende Uebungszeit im Voraus ein für allemal festzusetzen. Für ausgedehnte Uebungen (z. B. Marschfahrten) ist für jeden Einzelfall ein Einverständnis mit der Geistlichkeit besonders herbeizuführen.

## Militärische Personalangelegenheiten.

Zum Oberstleutnant befördert: die Leutnants der Reserve Kreuz (Magdeburg), G. Klein (Sachsen) und der Reserve beim Landwehr befördert: Bismarckfeld (Mühlhausen i. Th.), die Offizierskandidaten Romacker (Weisenfels), Gering (Neubausleben), Gieseler (Magdeburg), Martin (Mühlhausen i. Th.), Förster (Naumburg), Hoffmann, Julius (Magdeburg), Dem Gernit, Verwaltungsdirektor Gieseler (Magdeburg) ist aus Anlaß des Uebertritts in den Ruhestand der Gerechtigkeit als Rechnungsrat vertrieben worden.

Waisenstellen. Dem Verbands Halle-Überringen haben zu Ostern wieder mehrere Waisenstellen in den preisgezeichneten Waisenanstalten der Deutschen Reichspostkarte zur Verfügung offen. Als Schenkung zur Aufnahme können bei der Reichspostkarte beantragt werden, bis zur Höhe der Waisenstellen, die dem Reichspostkarte allein die Hilfsbereitschaft in Betracht. Unser Wohlwollen werden auch Halbwaisen aufgenommen. Schriftliche Meldungen sind an den Verband Halle-Überringen, Mittelstraße (Augustiner-Bräu), zu richten. Ebenfalls sind Sammelangelegenheiten, wie z. B. Stanniol, Jagartenscheiben und -änder und dergl., die oft achlos megeordnet werden, bündelnd angenommen.

Die Hofrezeptionsamt am Stadtmagistrat befinden die Oberprimar von Bendix, Ernst Kraft, Gerhard Heber. Alle drei werden sich dem Hilfsdienst zur Verfügung stellen.

Ordensverleihungen. Dem Oberstaatsanwalt a. D. Geleitern Oberstaatsanwalt von Wittich und Gaffron in Naumburg a. S. ist die Erlaubnis zur Anlage des ihm verliehenen Ordens des Roten Kreuzes erster Klasse des Deutschen Reiches anlässlich des Todes des Vaters erteilt worden.

Nationaler Fremdenrat. Ueber das jetzt so sehr interessierende Thema „Die Frau und der Vaterländische Hilfsdienst“ wird Fräulein Hildegard von Gierke, Leiterin an des Kriegsanstalt Magdeburg, am Mittwoch den 21. März, abends 8 1/2 Uhr im Gemeindefaule, Mittwoch, 27. März, abends 8 1/2 Uhr willkommen. Der Eintritt ist frei.

Boträge des Bundes zur Erhaltung und Rettung der deutschen Volkstracht. Mittwoch, den 21. März, abends 8 1/2 Uhr, spricht Herr Dr. Schmidt über „Leben und Tod im Lichte der Nationalität“. In diesen Vortrag sollen die nächsten Abschnitte werden, die mit heute auf Grund von Erziehungsmitteln an Tieren und Pflanzen über Leben und Tod uns selbst haben.

Die Witzersammlung des Vereins der Soldaten aus Halle und Umgegend wurde im Kaffeehaus Troika bei Herrn Dorn abgehalten. Infolge schwachen Besuchs wurde der geplante Vortrag des Herrn Amtsrats G. Müller über „Die Witzers-Kommunal-Steuer-Zufüsse, sowie Gebäudesteuer-Veränderung für die April-Versammlung“ verfallen. Die Anfrage wegen Abhaltung der Nachmittags-Sonette auf der Erbauung werden verlesen und bedauert, daß man keine Antwort erhalten habe. Einladungen zum Zusammenkunft sämtlicher Witzers-Organisationen nach Berlin, für den 20. März d. S., wurden besprochen; es erklärten sich verpflichtete Mitglieder bereit hinzuzufahren. Auf die Abgabe von leeren Rollen-Zufüllungen an die Vereiner wurden hingewiesen. Vor einer Anrechnung von Witzersmitgliedern wird Fräulein Hildegard von Gierke auf der Erbauung werden verlesen und bedauert, daß man keine Antwort erhalten habe. Einladungen zum Zusammenkunft sämtlicher Witzers-Organisationen nach Berlin, für den 20. März d. S., wurden besprochen; es erklärten sich verpflichtete Mitglieder bereit hinzuzufahren. Auf die Abgabe von leeren Rollen-Zufüllungen an die Vereiner wurden hingewiesen. Vor einer Anrechnung von Witzersmitgliedern wird Fräulein Hildegard von Gierke auf der Erbauung werden verlesen und bedauert, daß man keine Antwort erhalten habe.

Freie Miete. Heute vor 25 Jahren eröffnete Fräulein Berta Daubold im Hause Pöfing Straße 40 ein Lehrinstitut für freie Damenstreicherei.

Die Schachmann-Zweigsinnung Halle a. S. und Umgegend hält am Montag, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, in St. Nikolaus eine öffentliche Versammlung mit dem Vortrage: „Die Erfolge unserer Einmache an den Vaterländischen und Reichspostkarte.“

**Strafhammer.**

**Halle, 16. März.**  
**Um einen lumpigen Salen.**

Der Auswähler Henschel aus Delitzsch hatte in der Dreiwörter Klur einen Salen gelassen; er mußte sich wegen Wilderei vor dem Schöffengericht zu Delitzsch verantworten. Einen Salen hatte er bei einem Jagdpächter gekauft und seiner Tochter geschickt. Von einem Salen, den er selbst verkauft hatte, konnte er den Ursprung nicht nachweisen, da er gewußt hat, daß in der zweiten Klur von der Frau des Jagdpächters gekauft habe. Auf Antrag des Verleiderers wurde dann die Verhandlung vertagt, um die Ehefrau des Pächters zu laden. In der Zwischenzeit ging der 65jährige Angeklagte zu der Jagdpächterin und meinte, sie könne doch zu dem Waidmeister, der sie vernehmen komme, sagen, er habe auch bei ihr einen Salen gekauft. Die Frau erwiderte nichts auf sein Angebot und sagte dann der Wahrheit entsprechend dem Waidmeister gegenüber aus, daß sie nicht den Angeklagten seinen Salen verkauft habe. Inzwischen hatte die neue Zeugin eine Vorladung zu der neuen Verhandlung vor dem Schöffengericht bekommen. Kurz vor dem Termine ging dann der Angeklagte nochmals zu der Frau und machte ihr Vorwürfe darüber, daß sie ja doch dem Waidmeister gegenüber nicht zu seinen Gunsten ausgesagt habe. „Da müßte er ja hereinfallen“, schloß er seine Vorwürfe. Darauf erwiderte ihm die Zeugin, das könne sie nicht ändern, und ging ihrer Wege. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht sagte die Zeugin dementsprechend aus und teilte dem Gerichte auch mit, daß der Angeklagte sie zu einer falschen Aussage aufgefordert habe. Henschel mußte sich jetzt vor der Strafkammer wegen verführter Ver-

leitung zum Meineid verantworten. Er mußte recht durch einandergehende Äußerungen.

Das Gericht sah in dem Benehmen des Angeklagten, der wegen des erlesenen Salens zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, ein Unternehmen der Verleitung zum Meineid und verurteilte Henschel antragsgemäß zu der Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

**Große Geflügelbierstahl.**

Den Geflügelbierstahl im großen betrieblich hatte der Landarbeiter Tomas, der bei Sandwitzer, bei denen er teilweise früher in Stellung gewesen war, Gänse und Enten stahl, die er in Halle „verkauft“. In einem Falle stahl ihm 2 Gänse und 5 Enten in die Hände. Die Tiere wurden in aller Gemütsruhe auf den Höfen der Besitzer abgeliefert. In einem Falle verkaufte er der Gattin 4 Gänse zu einem Gesamtpreise von 60 Mark. Die anderen Tiere verkaufte er in zwei Fällen gemeinsam mit seiner Schwester, einer Frau Reichard. Jetzt mußten sich die drei wegen Diebstahls und Hehlererei verantworten. In alle drei Fälle, die meist durch Einsteigen erfolgt waren, zu Frau S. will nie etwas von dem Angeklagten gekauft haben und ihn nicht kennen. Dieser erkennt sie jedoch an ihrer Mundform wieder. Das Gericht verurteilt Tomas zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre drei Monaten Gefängnis. Die beiden Frauen werden wegen Hehlererei zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hätten mindestens den Umständen nach annehmen müssen, daß es sich um gestohlenen Gut handelte.

**Bringt Ener Gold zur Goldverkaufsstelle!**

**Geschäftsverkehr.**

(Für die Geschäftsanfragen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Eine bankenseriöse Anzeiger zur Zeichnung der VI. Kreis-Anleihe bietet die Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Nordhess zu Berlin-Schöneberg auch ihre Kreis-Anleihe-Verficherung an. Sie wendet sich damit an denjenigen Teil der Bevölkerung, der sich bisher von der Zeichnung von Kreis-Anleihe fern gehalten hat, weil ihm die Auffassung der bean erforderlichen finanziellen Mittel nicht möglich gewesen ist. Diesen Personen will der Nordhess gleichwohl die Zeichnung dadurch ermöglichen, daß er ihnen ein unentbehrliches Darlehen zum Zwecke des Erwerbs von Kreis-Anleihe gegen den Abschluß einer Lebensversicherung zur Verfügung stellt. Der Versicherer hat seine einmütigen Entschlüsse zu teilen, ist von der Barzahlung von Zinsen für das Darlehen befreit, braucht das Darlehen in bar niemals zurückzahlen und genießt trotzdem alle Vorteile, welche die Kreis-Anleihe als sichere, von Reich garantierte Vermögensanlage mit Aussicht auf ansehnlichen Kursgewinn bietet. Der Versicherer hat nur nötig, die laufenden niedrigen Prämien wie bei jeder Lebensversicherung zu zahlen.

**Wetterkarte Hamburg.**

Wetterausichten für mehrere Tage im Voraus.  
Unbestimmter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

- 18. März: Wolfig, teils bedeckt, milde, nichtal Niederdruck.
- 19. März: Wolfig bedeckt, milde, Niederdruck.
- 20. März: Regen veränderl., 25 Grad.
- 21. März: Wolfig, teils sonnig, milde, etwas Niederdruck.
- 22. März: Sonnig mit Wolken, nachts kalt.
- 23. März: Wolfig, teils Sonne, Niederdruck, raub.
- 24. März: Raub veränderl.

**Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.**



In das hiesige Handelsregister Nr. A Nr. 1965 betr. die Firma **Wohlfahrt & Pöhl**, Halle a. S., ist heute eingetragen: **Einzelhaber** ist Herr **Richard Wagner**, Halle a. S., den 16. März 1917. **Königliches Amtsgericht, Abt. 19.**

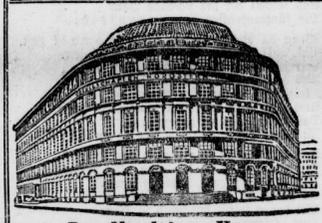
**Amfliche Bekanntmachungen**

In das hiesige Handelsregister Nr. A Nr. 1479 betr. die offene Handelsgesellschaft **Wittmann & Sander**, Halle a. S., ist heute eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgehoben. Der bisherige Geschäftsführer **Curt Jander** ist alleiniger Inhaber der Firma Halle a. S., den 16. März 1917. **Königliches Amtsgericht, Abt. 19.**

In das hiesige Handelsregister Nr. B Nr. 356 ist heute die **Wittwebers Verwertungsgesellschaft für Liebeswerke** Halle a. S. Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Halle eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Durchführung der der Stadtgemeinde Halle durch die Bundesversammlung vom 23. Dezember 1916 (R. G. Bl. Nr. 289 S. 1471) und ständige künftige beherrschende Änderungen und Verfügungen anfertigen Maßgaben hinsichtlich des Erwerbs, der Ausbeutung, der Verwertung und Veränderung getragener Kleidungs- und Schmuckstücke sowie von getragenen Schuhwaren. Das Stammkapital beträgt 20000 Mk. Geschäftsführer sind die **Kassierer Wilhelm Her** und **Kassierin Emma**, beide in Halle. Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Geschäftsjahresanfang ist am 23. Februar 1917 festgesetzt. Jeder Geschäftsführer ist zur Vertretung der Gesellschaft befähigt. Zur Vertretung der Gesellschaft durch einen Vorstandsleiter ist das Gegenstand einer Geschäftsänderung. Halle a. S., den 12. März 1917. **Königliches Amtsgericht, Abt. 19.**

**Wer heiraten will?**  
solle unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor **Rana Fischer-Duckelmann**: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unverfälscht in 17. Aufl. erschienen. Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrat.) zerlegt. Modell d. Frauenkörpers der Embryonalperiode ist von d. mediz. Wissenschaft rühmlich anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Wert sind. Umfang 240 Seiten, Versand geg. Nachn. von 4.—, geb. 5.— M. (ohne weitere Unkosten). Soziale Medizin. Verlag G. Kracke, Fallersleben 66.

Die **Kriegsanleihe-Versicherung** des **Nordstern** Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Berlin-Schöneberg (Nordsternplatz) gegründet 1867



**Das Nordstern-Haus.**  
ermöglicht es jedem Deutschen, sich an der Zeichnung von Kriegsanleihe im Interesse des Vaterlandes zu beteiligen, ohne eigenes Vermögen hienäus machen zu müssen. (Ankündigungen und Prospekte durch die Direktion und die Vertreter.) Generalagent: **Alfred Rütche**, Halle a. S., Magdeburger Str. 40. Generalagent **Franz Gelbke**, Halle a. S., Bertramstr. 3.

**Hallische Apotheken**  
heute nachmittag geöffnet:  
Wittwebers-Apothek, Rollbahn 58 Tel. 1141.  
Engel-Apothek, Kleinbuchten 6. Tel. 1013.  
Richard Wagner-Apothek, Nollendorfer 44. Tel. 3311.  
Schnitz-Apothek, Mühlentorstraße 66. Tel. 3647.  
Wissenschafts-Apothek, Königplatz 94. Tel. 420.  
Kassier-Apothek, Ludwig-Wendlerstraße 10. Tel. 354.  
Goldschmidt-Apothek, Radolfs-Straße 32. Tel. 3464.

**Unterricht**  
**Dr. Karang's Anstalt,**  
Halle a. S., Robert-Franck-Str. 1,  
besteht seit 53 Jahren. — Seit 1900 befinden 918 Schüler. Das sind nämlich 57, nämlich: 136 Männer, 163 Ober u. Unterprim., 171 Ober u. Unterprima, 259 Grundkinder und 89 für V- u. II. Im Jahre 1916 beendeten 20 Einjährige! — Fernruf 1115.  
Schillerheim. — Bericht.

**Lewin's**  
Lehr-Anstalt für moderne Handels-Wissenschaften  
Steinweg 45 Fernruf 1345  
Anmeldungen zu den im April beginnenden **Oster-Kursen** werden rechtzeitig erbeten.  
Anmeldezeit an Werktagen 10-1, 3-7 Uhr, an Sonntagen 10-1 Uhr.  
Prospekt und Auskunft frei.

**Giesege's**  
Handelslehranstalt,  
Halle a. S., Zinkgartenstr. 15 (Nähe Hauptpost), Fernr. 3018  
lehrt gründlich kaufmännische und landwirtschaftliche Buchführung, Rechnen, Feldmessung, Stenographie, Schönschrift, Maschinenschriften, Korrespondenz, Sprachen usw., vollständige Kontraktpraxis.  
Vierteljahren-, Halbjahres- und Jahres-Kurse.  
Eintritt täglich oder am 2. April usw.

**Pädagogium Blankenburg (Harz)**  
Der, zur Auss. von Zeugn. f. d. einj. freim. Dienst und der Reise f. d. II. Aufnahmeoberzeit. Halbjährliche Versetzungen. Prospekt kostenfrei d. d. Dir. Prof. Krieger.

**Stadt Realprogymnasium**  
Solbad Frankenhäuser a. Kyff.  
Preussische Lehrpläne.  
Abschlussprüfungen zu Ostern und Michaelis.  
Schüler können zu jeder Zeit in ihre Kenntnisse entsprechender Klasse einreihen. Beginn des neuen Schuljahres Dienstag, den 17. April. Aufnahmeprüfungen tags zuvor. Anmeldungen werden schon jetzt entgegen genommen.  
Auskunft erteilt die Direktion.

**vorm. Dr. Fischersche Vorbereitungs-Anstalt**  
Leit. Dr. Schünemann  
Berlin W. 57, Zietenstr. 22-23, für alle Militär- u. Schul-Prüfungen, auch I. Danks. Unterricht, Disziplin, Tisch, Wohnung von d. höchsten Kreisen vorzüglich empfohlen. Hervorragende Erfolge in 28 Jahren besanden 4727 Zöglinge: u. a. 3076 Fahnenjunk. 947 Einj. 1916 u. a. 30 Abit. Bereitet zu allen Prüfungen, auch inval. oder beurlaubte Offiziere zur Reifeprüfung vor.

**Jahns Handelslehranstalt Kilmienthal Sa. Gegr. 1897.**  
Höh. kaufm. u. real. Ausbildung. Dauernd gültige Erfolge. 1000 Schüler in 5 Erdteilen. Deutsche Geistespflege. Erste Empfehlungen. Fruchtbare Gebirgsgegend. Schillerheim. Prospekt.

**Grossherzoglich Musik- u. Orchesterschule zu Weimar.**  
Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst. Opern- und Schauspielschule. Oefentliche Aufführungen. Staatliche Reifeprüfungen für Solisten und Lehrbücher. Beginn des Sommerhalbjahres Montag, den 16. April. Aufnahmeprüfungen am 13. und 14. April, vorm. 10-12 Uhr. Schriftliche Remedialen jederzeit. Näheres durch das Sekretariat kostenlos.  
Die Direktion der Grossherzoglich. Musikschule: Professor Bruno Hinze-Reinhold.

**Makulatur**  
(alte Zeitungen) zu verkaufen in der Geschäftsstelle bietet Rettung.

**Ein Posten**  
etwas zurückgesetzter, aber noch gut erhaltener **emaillierter Stahlblech - Kessel**  
zum Preise von Mk. 15.— und billiger hat abzugeben  
Maschinen-Abteilung der Thüringer Hauptgenossenschaft, Erfurt, Moltkestr. 89.

**Feldbahngleis**  
50 — 60 cm Spur mit Wagen  
3/4 — 1/2 cbm Inhalt kauft sofort  
Eisenbahnbau-Gesellschaft Becker & Co. G. m. b. H.  
Berlin W. 35, Postamtstr. 25, Fernsprecher: Nollendorfer 1440-1448, Drahtnachrichten: Baubetrieb Berlin.

**Central-Heizungen**  
Sachse & Co. HALLER  
Luftungs-Anlagen, Trocken-Einrichtungen, Koch-, Wasch - Bade-Anlagen.  
Heizungen vom Küchenherd aus.  
Halle a. S., Markt 11. Telefon 400. Fernsprecher 400. Aufnahmen.

**Geldverkehr**  
**1. Hypothek**  
gründet auf Grundbesitz an neuer Straße vor Halle in sehr ausgiebiger Lage. Neue Lage von gerichtlich verbrieftem Grundbesitz kann vorgelegt werden. Näheres durch G. H. Fischer, Halle S., Hitz-Platz 26.

**Vermischtes**  
**Obst fehlt!!**  
Tragbare, starke Büsche und Spaliere geben sogleich reiche Ernten! Grosser Vorrat in Massen-ertragsarten. Verlangen Sie Gartenerzeugnis Nr. 23 unentgeltlich von Ed. Poenicke & Co., m. b. H., Obstbauerschulen in Delitzsch.

**Universität Jena.**  
Sommersemester beginnt am 16. April. Vorlesungsverzeichnis verendet kostenlos. Universitätsamt.